

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Die Wittgensteiner Zeitung erscheint jeden
Dienstag, Donnerstag u. Samstag u. kostet
monatlich 1.10 — Fernsprecher Nr. 1.
Postfach 404 49

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 43 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen 5 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Strohfonto Kreisparaffin Laasphe Nr. 33
Bantfonto: Warburger Bank Abt. Laasphe

Nummer 92

Laasphe, Donnerstag den 4. September 1924

49. Jahrgang

Ämtliches.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungspräsident hat durch Verfügung vom 19. 8. 1924 die Schlachtvieh-, Fleischschau- und Trichinenschaugebühren mit Wirkung vom 1. September d. J. ab der Einfachheit wegen abgemindert. Der Tierbesitzer hat künftig zu zahlen:

1. für ein Kind auschl. Kalb	3.— Mark
2. " " Schwein einschl. Trichinenschau	1.80 "
3. " " Schwein auschl. "	1.10 "
4. " " Kalb	0.90 "
5. Trichinenschau allein	0.90 "
6. sonstiges Kleinvieh (Schafe, Ziegen usw.)	0.75 "
7. Ferkel, Zügel, Kämmer	0.80 "

Der Viehhändler hat an die Kreisergänzungsfleischbeschaukasse abzugeben:

1. für ein Kind auschl. Kalb	0.75 Mark
2. " " Schwein einschl. Trichinenschau	0.40 "
3. " " Schwein auschl. "	0.25 "
4. " " Kalb	0.20 "
5. Trichinenschau allein	0.20 "
6. sonstiges Kleinvieh (Schafe, Ziegen usw.)	0.20 "
7. Ferkel, Zügel, Kämmer	0.10 "

Verleibung, den 26. August 1924.

Der Landrat. J. B. Waldbausen, Reg.-Assessor.

Nach London.

Die Abmachungen der Londoner Konferenz sind am Sonnabend in London von den Vertretern der beteiligten Mächte lang- und kluglos unterschrieben worden. Die erste Vorbedingung für die Inkraftsetzung des Dawes-Planes, die Finanzierung des kranken europäischen Wirtschaftskörpers zum größten Teil auf Deutschlands Kosten, ist gegeben. Nun bleibt das weitere, nämlich die Tatsächlichkeit des Dawes-Planes in natura, abzuwarten. Deutschland hat, wenn auch unter schwersten Bedenken und unter schließlicher Durchdringung immerhin recht wesentlicher Vorbehalte, diesen Vorbedingungen des Dawes-Planes gegenüber seine Pflicht getan. Wir wollen nun in den Fehler des Prophezeiens und Philosophierens nicht verfallen; wir wollen abwarten. Die allernächste Zeit wird und muß uns ja lehren, ob die Schaffung der Vorbedingungen des Dawes-Planes nun Europa, nicht einmal allein Deutschland, die Durchführung des Dawes-Planes bringen wird.

Werfen wir einen Blick rückwärts auf diese Londoner Verhandlungen und ihre Gutheißung in den Parlamenten der maßgebenden und besonders beteiligten Länder, so werden wir finden, daß diese Londoner Konferenz im Grunde genommen keine, bis vielleicht auf einen, befriedigt hat, der bittere Rest der Schale scheint noch größer und nachhaltiger zu sein wie nach Cannes und Genua. Ueber die Einzelheiten der Stimmungen und Gefühle, die die Londoner Konferenz und ihr Ergebnis in Deutschland ausgelöst hat, wollen wir uns hier nicht auslassen. Darüber haben die letzten zu Ende gegangenen parlamentarischen Kämpfe eine allzu berebete Sprache geführt. Aber nicht nur in Deutschland, sondern auch in England ist man nun, wo die Vorbedingungen des Dawes-Planes gewissermaßen perfekt

sind, recht ungehalten über das ungeschminkte Ergebnis der Londoner Konferenz. Es ist wahrlich nicht zu viel gesagt, wenn man als äußerlich recht scharf zutage tretendes Ergebnis dieser Londoner Konferenz eine recht erhebliche Enttäuschung MacDonaldis als englischen Premier bucht. Es würde in politischen Kreisen nicht wesentlich überraschen, wenn in absehbarer Zeit diese Londoner Konferenz den Rücktritt MacDonaldis herbeiführen, mindestens recht charakteristisch beschleunigen würde. Die an dieser Stelle noch während der Tagung der Londoner Konferenz zum Ausdruck gebrachte Anschauung, daß als vornehmstes Ergebnis dieser Konferenz die Verschärfung und Vertiefung des englisch-französischen Gegensatzes anzuspitzen ist, hat sich vollumfänglich bestätigt. Aber auch in Belgien, das es so überraschend eilig mit der parlamentarischen Ratifizierung der Londoner Abmachungen hatte, ist bei näherem Zusehen die Uebereinstimmung des belgischen Volkes mit dem, was in London gesprochen worden ist, durchaus keine einheitliche, vollbefriedigende.

Am meisten befriedigt mit dem Ergebnis der Konferenz ist ohne jeden Zweifel Frankreich. Das, was sich in Paris in Kammer und Senat bei der parlamentarischen Gutheißung der Londoner Beschlüsse abgespielt, ist als nichts anderes wie französischer Theaterdonner zu bewerten. Ohne diese Reklame, ohne diese Geste kann nun einmal dieses Volk an der Seine nicht existieren. Allein das in die Augen springende Ergebnis einer klaren innerpolitischen Festigung Herriots gegenüber Poincaré ist Beweis genug, für eine im Grunde genommene Befriedigung Frankreichs mit den Ergebnissen der Londoner Konferenz. Wenn man vom kurzfristigen Standpunkt des Augenblickserfolges aus die Londoner Beschlüsse bewerten will, so hat auch Frankreich allen Grund zu einer vorläufigen Befriedigung. Herriot ist ohne jeden Zweifel MacDonaldis gegenüber in London auf der ganzen Linie der Sieger geblieben. Es ist ihm bei den Heberden in London gelungen, ohne besonders tief einschneidende Zugeständnisse dem Poincaré'schen glatten Völkerrechtsbruch an der Ruhr so eine Art wie ein legales Mäntelchen umzuhängen. Der Zufriedenheit Frankreichs mit den Londoner Beschlüssen auf der einen Seite stehen die Bedenken Englands und der englisch-amerikanischen Hochfinanz auf der anderen Seite gegenüber, von Deutschland ganz zu schweigen.

Die Londoner Konferenz hat keine Harmonie, sondern eine Dissonanz ausgelöst. Das ist ein vollkommen logischer Schluß, wenn man sich den durchaus unheiligen Wesenszug dieser Konferenz vor Augen hält. Die spätere objektive Geschichtsschreibung wird nicht umhin können, die grundlos unehrliche Tendenz dieser Londoner Konferenz auf das schärfste zu brandmarken. Die Konferenz trat mit vielem phrasenhaften Geplänkel zusammen, um einen standstilligen Völkerrechtsbruch wieder gutzumachen, in Weltordnung und Weltgewissen einzurufen, sie endete mit einer Legalisierung dieses Völkerrechtsbruches, mit einem Tanz um das goldene Kalb, das da heißt: Gewalt geht vor Recht. Das ist das klare, nicht wegzuleugnende Ergebnis der Londoner Konferenz. Und als bitterer Bodensatz dieses Ergeb-

nisses zeigt sich nun der Streit oder besser gesagt der Neid der beiden Hauptkomponenten um den fettesten Bissen. Realpolitisch ausgedrückt: die Verschärfung und Vertiefung des englisch-französischen Gegensatzes.

Deutschland, der durchaus leidende Teil bei diesem „Geschäft“, steht nach diesen Ergebnissen der Londoner Konferenz vor einer durchaus neuen Entwicklung der Dinge, ganz gleichgültig, welchen einzelnen Gang die Durchführung des Dawes-Gutachtens nehmen wird. Der in London ein gut Stück weiter getriebene englisch-französischer Gegensatz drängt mit Riesenschritten zur Katastrophe. Das ist der sich anbahnende zweite Akt des großen Weltendramas von 1914. Und bei diesem zweiten Akt wird Deutschland, falls es durch eigene Kraft seine inneren fatalen Nachkriegswehen zu meistern imstande ist, eine entscheidende, ausgleichende Rolle spielen müssen.

Deutschland und die Völkerbundsverhandlungen

Wie von unterrichteter Seite verlautet, nimmt die Reichsregierung an den Verhandlungen des Völkerbundes über die Sicherungsfrage und die Garantieverträge ein lebhaftes Interesse. Man beabsichtigt, aus der bisher geübten Reserve herauszutreten und eigene Vorschläge zu machen. Besonders Interesse wird nach Ansicht der Regierung der Vorschlag MacDonaldis in dieser Frage verdienen, den er in Genf unterbreiten wird, von dem aber Einzelheiten bisher nicht bekannt geworden sind. Nach Informationen der unterrichteten Kreise hat die englische Regierung nebst ihren Plänen die Absicht einer Internationalisierung des Rheinlandes fallen gelassen und wird sich mit einer zeitweisen Kontrolle der deutschen Abrüstung durch den Völkerbund begnügen. Die Reichsregierung wird voraussichtlich, falls in dieser Frage, wie zu erwarten steht, an sie herantreten wird, auf die Vorschläge zurückgreifen, die bereits der Reichstanzler Cuno der französischen Regierung gemacht hat. Ein engeres Zusammengehen Englands und Deutschlands in dieser Frage wird für wahrscheinlich gehalten.

Englands Furcht vor einem deutsch-französischen Handelsvertrag.

Der Rheinlandskorrespondent der „Times“ lenkt die öffentliche Aufmerksamkeit in England auf die Gefahr einer deutsch-französischen Interessengemeinschaft auf industriellem Gebiet und weist auf die Ausnutzung der Meumverträge für Handelsespionage für Frankreich hin. Daraus haben die Franzosen die vollständigen Informationen über die Ruhrindustrie.

Frankreich und die deutsche Kriegsschulderklärung.

Das französische Ministerium des Aeußeren gibt bekannt.

Großkaufmann Seltermann.

Roman von Wilhelm Herbert.

30] Er betrachtete die beiden genau.

„Nun, seid ihr mit eurem interessanten Mörder fertig? — Dann könnten wir ja vielleicht, weil ich die Stunde so günstig trifft, zur Abwechslung von euch beiden selber sprechen!“

„Ich sehe mit Vergnügen, daß sich die Herrschaften über die spannenden Rechtsfragen die Wangen warm und rot geredet haben und nicht mehr so steif einander gegenüberstehen wie zu Anfang.“

Die Sache ist also wieder in Ordnung zwischen euch?“

Er blieb, die Hände in den Taschen, vor den beiden stehen und schaute frohgestimmt vom dem einen zum andern.

„Na, wie wär's denn, Gretchen, wenn wir dem großen Verteidiger etwas Vorschußloberden bewilligen und in Anerkennung seiner Verdienste Verlobung feiern würden?“

Gretchen schwieg.

„Na also! — Was ist's? Du bist doch sonst nicht so zimperlich und zerst dich nicht!“

„Ich habe dir schon gestern gesagt, Vater, wir lassen nicht zusammen!“

Seltermann drehte sich zu Dr. Weiß und rief ärgerlich: „Versuchen Sie das? Ich versteh's nicht!“

„Ich versteh's es“, sagte Dr. Weiß schlicht, wenn auch mit bedrückter Stimme. „Ich versteh's es und über die Entscheidung Fräulein Gretchens, so schwer sie mich trifft. Ich kann nur hoffen, daß diese Entscheidung nicht ein für allemal gilt, daß die Zukunft noch eine Aenderung bringen kann!“

„Also, sozusagen, nun mal in erster Instanz abgelehnt — wir beide?“ lachte Seltermann etwas gereizt.

„Na, mir kann's recht sein, wenn Sie Geduld genug besitzen, auf die Launen eines harten Frauenkopfes zu warten. Ich habe was Dringenderes zu tun, als mich mit den Irrgängen im Garten der Herzensneigungen zu befassen! Der Senjal war draußen“, sagte er in

anderem Tone, „er hat mir auf mein Ersuchen eine Zusammenstellung des Verlustes gefertigt und überbracht, der sich nach der vorläufigen, jetzt schon ziemlich verlässlichen Aufmachungen herausstellt. Ich will beide Herrschaften nicht mit prosaischen Zahlen belästigen. Aber die Geschichte kommt verflucht teuer zu stehen.“

Wir werden Gretchens weissen Rat befolgen und an ein energisches Sparen denken müssen.“

„Ich will es damit anheben, daß ich — so ungern ich es an sich tue — vom Ersten ab den drei jüngsten Leuten im Kontor kündigt. Was meint ihr dazu?“

„Es wird sich dagegen um so weniger etwas einwenden lassen, als Ihre beiden Kinder ja jetzt in das Geschäft eingetreten sind!“ sagte Dr. Weiß.

„Allerdings für mich ein äußerst peinlicher Gedanke“, bemerkte Gretchen, „daß durch mein Kommen einem anderen das Brot erspart werden soll!“

„Das wäre auch so gewesen“, entgegnete ihr Vater, „ich hätte höchstwahrscheinlich meinen eigenen Kassierer gemacht. Wäre mir sogar lieber gewesen. Johannis Posten werde ich auch nicht mehr besetzen. Euch hat er nicht viel genützt, und ich selbst kann mich wohl allein behelfen. Die gymnastischen Übungen beim An- und Auskleiden werden wesentlich zur Erhaltung meiner körperlichen und geistigen Frische beitragen.“

Aber das sind Dinge, Herr Doktor, mit denen ich Sie nicht behelligen will. Darüber werden wir oben im stillen Kämmerlein im engsten Familienratte weiter verhandeln! Nehmen Sie meine aufrichtigsten Wünsche für Ihr großes Vorhaben und lassen Sie uns wenigstens hier und da ein paar Worte darüber hören, was Ihr Schwerverbrecher aus gekränkter Ehre treibt!“

Gretchen hatte sich von Dr. Weiß mit einem ruhigen Händedruck entfernt und war in das Kassenzimmer gegangen.

Seltermann stand an seinem Schreibtisch und sann vor sich hin. „Ein vertauselt harter Kopf!“ murmelte er.

Da klopfte es schon wieder und sein Sohn trat ein. Er war gegen sonst sehr bescheiden und zurückhaltend.

„Ich habe heute nachmittag im Kaffeehaus gehört, Papa, daß du aus dem Klub ausgetreten bist!“

„Allerdings! Ich habe gestern abend geschrieen, und ich erwarte von dir, daß du den heutigen Abend zu dem gleichen Schritt benutzen wirst!“

„Aber warum denn, Papa?“

„Daher, mein Lieber, weil es sein muß! Weil es aus unseren Verhältnissen heraus sein muß! Ja, teurer Freund, mach' nur große Augen und schau mich wie aus den Wollen gefallen an. Du hast das besondere Glück, daß dir das Schicksal frühzeitig und hoffentlich noch zur rechten Stunde einen Strich durch deine etwas luxuriös aufgestellte Lebensrechnung macht!“

„Aber was ist denn vorgekommen? Hat denn der Kerl so gemauert?“

„Ja, jetzt solche Bemerkungen, die dir — wenn du sie öffentlich machst — von manchem als zu hochnass ausgelegt werden könnten. Unsere Finanzen verlangen einfach ganz erhebliche Einschränkungen und daß darunter in allererster Linie die Privatpassionen von uns beiden leiden müssen, das wird dir wohl ohne weiteres einleuchten. Oder sollen Mutter und Gretchen verkürzt werden, noch mehr verkürzt werden, als es naturgemäß nun auch für sie unvermeidlich wird, oder soll ich meinen Geschäftsbankerott ansagen?“

„Um Gotteswillen, Papa! So wird es doch nicht gehen!“

Der junge Mann war blaß geworden und starrte den Kaufmann fassungslos an. „Was würden meine Freunde sagen? Ich wäre unmöglich!“

„Ja, mein Lieber, deine Freunde! Deine Freunde werden in der nächsten Zeit mehrfach sehr mit dir unzufrieden sein. Dein Gehalt als Anfänger im Geschäft wird dir nicht mehr gestatten, ihnen mit deiner Börse so auszuweichen, wie das bisher geschehen ist. Du wirst die teureren Vergnügungen nicht mehr mitmachen können. Du wirst in jeder Richtung dich nach der Decke strecken müssen.“

„Aber gerade deswegen bin ich ja jetzt zu dir gekommen, Papa. Ich muß unbedingt noch einiges Geld von dir haben. Wir haben gespielt und ich habe verloren.“

daß es noch keine offizielle Mitteilung von der öffentlichen Erklärung erhalten habe, die der deutsche Reichskanzler über die Verantwortlichkeit am Kriege abgegeben hat. Die französische Regierung kündigt bei offizieller Bekanntgabe der deutschen Erklärung sofort eine amtliche Antwort an Berlin an. In einer halbamtlichen amtlichen Pariser Mitteilung operiert man mit dem „Angriff Deutschlands“ auf Belgien. Die Sprache der französischen Presse ist nicht nur ablehnend, sondern auch angreifend. „Matin“ schreibt: „Selbst nach alledem, was sich ereignet hat, besteht zwischen Deutschen und Franzosen die Möglichkeit der Verständigung, aber nur unter der Bedingung, daß man von Tatsachen und vom Morgen, nicht aber von Gefühlen, von Geschichte und vom Gestern rede.“ Immerhin rechnet man in politischen Kreisen mit einem ernststen diplomatischen Konflikt. In diesem Zuge ist bezeichnend eine Äußerung des früheren französischen Ministerpräsidenten

Millerand über das Sicherheitsproblem.

Er sagt im „Echo de Paris“: „In Wirklichkeit hat die Anwesenheit der Franzosen im Ruhrgebiet sehr merklich den französischen Sicherheitskoeffizienten vermehrt, wie der Rückzug aus dem Ruhrgebiet ihn vermindern würde. Das ist unbestreitbar, und darum ist die Räumungsfrist auf ein Jahr festgelegt worden. Er, Millerand, sei der erste gewesen, der im Februar 1920 den französischen Standpunkt formuliert habe, daß die Räumungsfristen noch nicht zu laufen begonnen hätten. Alle späteren französischen Regierungen hätten diesen Standpunkt geteilt. Auch Herriot hätte auf der Senatstribüne kürzlich diesen Standpunkt zu seinem eigenen gemacht.“

Eröffnung der Völkerbundstagung.

Den Auftakt für die Verhandlungen des Völkerbundes in Genf bildeten zwei Festgottesdienste, an denen zahlreiche Vertreter der auswärtigen Delegationen teilnahmen. Der erste Tag ist einer Reihe von Formalitäten gewidmet. Die Sitzung wird durch den belgischen Außenminister Hymans eröffnet. Der erste Punkt der Tagesordnung ist die Wahl des Präsidenten, zu dem bei den früheren Versammlungen meist ein Südamerikaner bestellt wurde. Allgemein wird angenommen, daß der frühere schweizerische Bundespräsident den Vorzug führen werde. Am Dienstag wird der Generalsekretär Sir Eric Drummond den Bericht über die Tätigkeit des Völkerbundes seit der letzten Versammlung vorlegen. Am Mittwoch erwartet man die große Generaldebatte, an der sich Herriot und MacDonald beteiligen werden.

An der Montagssitzung nahmen allein 14 Außenminister teil. Zahlreiche offizielle Beobachter aus Deutschland, Amerika, der Türkei und Rußland haben auf der Diplomatentribüne Platz genommen. Vertreter von 50 Nationen sind anwesend. Hymans drückte in seiner Eröffnungsrede seine Befriedigung über den Londoner Vertrag aus, deren Geist internationaler Zusammenarbeit sich noch weiter entwickeln müsse, erwähnte sodann die bevorstehende Ankunft MacDonaldis und Herriots und schloß mit der Hoffnung, daß die Erörterung des Entwaffnungs- und Sicherheitsproblems friedliche Lösungen bringen möge.

Dr. Cuno amerikanischer Botschafter?

Die Meldungen, wonach der Botschafter in London, Dr. Schamer, demnächst von diesem Amte zurücktreten sollte, sind nach Mitteilung von zuständiger Seite unzutreffend. Man erklärt, daß im Gegenteil die Stellung des Botschafters im Verlaufe der Londoner Konferenz sich gefestigt habe und die Hoffnungen der zahlreichen Bewerber um diesen Posten dürften sich vorläufig nicht erfüllen. Was die Wiederbesetzung des Botschafters in Washington anbetrifft, so wird der Botschafter Wiedfeldt bekanntlich Ende September nach Deutschland zurückkehren. Ueber seine Nachfolgerschaft wird zurzeit von der Reichsregierung noch verhandelt, und zwar in erster Linie mit dem früheren Reichskanzler Dr. Cuno. Diese Verhandlungen dürften sicher zum Ziele führen.

„Und zur Bezahlung dieser Spielschulden willst du jetzt das Geld?“

„Ja, ich bitte dich!“

„Oh, so geh nur hinein zu deiner Schwester, sie ist jetzt Kassiererin.“

„Nach doch keine Scherze, Papa, sie würde mir nie einen Pfennig dafür geben.“

„Na, siehst du, Junge, so mach ich's auch. Ich hatte es wie unsere Kassiererin.“

„Aber Vater, es sind doch Ehrenscheine!“

„Aha, da haben wir ja die Ehre wieder.“

„Und du selbst hast ja doch auch im Klub so und so oft und noch höher gespielt.“

„Siehst du, Alfred, in seiner Hilfslosigkeit hat er sich gewonnen, hinzu.“

„Hab' ich auch, mein Junge! Hab' ich leider! Aber das Konto ist jetzt gestrichen. Ich habe kein Geld mehr für derlei Unfug, weder bei dir noch bei mir. Willst du dein bisheriges Leben weiterführen und dann den großen Kladderadatsch auf einmal, bei dem alles zusammenbricht — denn so können wir es auf die Dauer nicht mehr machen, — oder willst du rechtzeitig noch in letzter Stunde den Versuch mitmachen, uns durchzuretten, zuwar bescheidener, aber sicherer, gestellten Existenz, die es dir in ihrem künftigen Ausbaue vielleicht ermöglicht, wenn du später Sehnsucht haben solltest, in die früheren Verhältnisse unter besseren Umständen und mit geläuterten Meinungen über das Leben und Genießen zurückzukehren!“

Der junge Mann hatte seinen Vater noch niemals so reden hören, weder in der Wärme und Schlichtheit des Tones, noch in der Art der Gedanken. Es verfiel ihm kein Gedanke auf Alfred nicht, zu sehen, mit welcher Spannung, mit welcher dringenden Angst sein Vater ihm an den Lippen hing, wie wenn die Antwort des Sohnes für ihn weit mehr als eine Zustimmung, wie wenn sie eine Entscheidung über das Schicksal des Vaters selbst enthielte.

„Schau, Fredi,“ fuhr Selstermann im gleichen, ja in noch herzlicherem Tone fort, „wir beide haben manche Torheit miteinander begangen. Ich habe dich in Jahren, in denen du überhaupt noch nicht dahin gehörtest, in Kreise eingeführt, wo das Geld sehr leicht jedem in der Hand liegt. Ich habe in der eifigen Ungeduld, die zu leicht aus dem Vaterstolz aufwächst, es nicht erwarten können, bis du aus dir selber herausgereift und zur eigenen Wahl deines Lebensweges.“

Der Kampf um den Bürgerblock.

Eine Neubildung der Reichsregierung soll, wie in politischen Kreisen verlautet, nach Beendigung der Parlamentsferien erfolgen. Man rechnet damit, daß Anfang Oktober alle Verhandlungen abgeschlossen werden können und bis dahin das Kabinett Marx-Stresemann formell zurücktritt, um einer Regierung des Bürgerblocks Platz zu machen. Nach den vorläufigen Vereinbarungen scheint es, daß Reichskanzler Marx nach wie vor die Leitung des Kabinetts beibehalten wird. Auch der Außenminister dürfte auf Wunsch der Deutschen Volkspartei hin die Leitung des Außenministeriums vorläufig in der Hand behalten.

In gewissen Kreisen des Zentrums und der Demokraten ist man sehr verstimmt. Diese Zentrumskreise sind der Meinung, daß man ein dringendes Interesse daran habe, die ganze Regierungsfrage nochmals aufzurollen. Es sei ganz unmöglich, daß in unverbundenen Besprechungen zwischen den Parteiführern schon jetzt diese außerordentlich bedenkliche Frage festgelegt werden soll. Das Zentrum müsse vor allen Dingen darauf bestehen, daß die außenpolitischen Interessen des Reiches gewahrt werden. Von demokratischer Seite wird versichert, daß die Bildung der Bürgerblockregierung gleichbedeutend mit dem Ausscheiden der Demokraten aus der Regierung sein würde.

In parlamentarischen Kreisen verlautet weiter, daß in den nächsten Tagen Verhandlungen zwischen führenden Abgeordneten der demokratischen und der sozialdemokratischen Fraktion stattfinden werden, um noch vor dem Zusammentritt des Reichstages im Herbst eine parlamentarische Gegenbewegung gegen eine Regierung des Bürgerblocks zu schaffen. Die Bestrebungen der parlamentarischen Linken gehen dahin, im Falle eines Zustandekommens einer Reichsregierung die Reichstagsauflösung mit allen Mitteln zu erzielen.

Dagegen hat in rechtsgerichteten Kreisen die Verschleppung der Schutzollvorlage bis zum Herbst dieses Jahres große Beunruhigung hervorgerufen. Es besteht die Gefahr, daß die Schutzollfrage infolge der Obstruktion der Demokraten und Sozialdemokraten in diesem Jahre überhaupt nicht mehr zur Erledigung gelangt. Neuerdings scheint auch das Zentrum gegen diese Vorlage anzukämpfen. Ueber die Hälfte aller Zentrumsabgeordneten sei bemüht, die Linke in ihrem Kampfe gegen die Schutzollvorlage zu unterstützen, so daß es überhaupt fraglich erscheine, daß die Vorlage im Reichstage eine Mehrheit erhalten werde.

Die Verhandlungen zwischen den Parteien und der Reichsregierung über die Beteiligung der Deutschen an der Regierung sind vorläufig bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages vertagt worden. Der Reichstag wird infolge der sozialdemokratischen Obstruktion wahrscheinlich schon in der letzten Septemberwoche zusammengerufen werden. Die Mittelparteien werden ihre Stellung zur Bürgerblockbildung wahrscheinlich davon abhängig machen, wie sich die Sozialdemokratie im weiteren Verlaufe der Verhandlungen über die Zollvorlage stellen wird, denn ein großer Teil der Demokraten besteht auf ablehnender Haltung gegen die Zollvorlage. Die Parteileitung äußert ihre Bedenken dagegen, weil sie sich sagt, daß auf diesem Wege das Zentrum und die Deutsche Volkspartei zu einem engeren Anschluß an die Deutsche Volkspartei bewegen werden. Jedenfalls ist damit zu rechnen, daß bei harten Kämpfen um die Zollvorlage die Mittelparteien auf die Deutschen Nationalen zurückgreifen und alsdann auch zu einer engeren Zusammenarbeit geneigt sein werden.

Neuwahlen zum Preussischen Landtag.

Wie in politisch unterrichteten Kreisen verlautet, beab-

deiner Gesellschaft gekommen wärest. Ich habe dich mit hineingerissen in den Strudel von Vergnügungen, die keine sind. Ich habe um die Zukunft und den Glanz unseres Hauses möglichst sicherzustellen, dich frühzeitig gelehrt, wie man ein Haus untergräbt. Ich habe Tausende am Spieltisch verloren und wieder verloren immer in dem alten heißhungerigen Spielerrwahn, daß ihm der nächste Wurf alles Verlorene wiedergeben werde und noch weit mehr. Wollen wir zwei die wir gemeinsam knietief in die Torheit, in den Schlamm miteinander hineingewatet sind, denn nicht jetzt auch gemeinsam die Furt suchen, die aus dem Unheil herausführt? Komm Fredi, gib mir die Hand! Laß uns Kameraden sein und treu zusammenstehen für die ahnungslose Mutter, für Gretchen!“

Alfreds Züge verfinsterten sich. „Daher kommt ja alles. Hinter der ganzen Geschichte steckt ja niemand anders als Doktor Weiß, der mich nicht leiden kann.“

Selstermann schüttelte energisch den Kopf. „Du irrst vollkommen, Alfred. Doktor Weiß hat gar keinen Einfluß auf meine Entschlüsse. Er hat selbst keine Ahnung davon, wie es um mich steht. Damit du übrigens klar siehst: Gretchen hat heute seine Werbung abgelehnt!“

„Was?“ rief Alfred mit triumphierender Miene. „Ist das wahr? Ist das wirklich wahr?“

„Schon reute seinen Vater die vorschnelle Mitteilung, die er nur gemacht hatte, um den Sohn leichter zu beschwichtigen.“

„Frag sie selbst! Aber laß jetzt Dritte aus dem Spiel! Wir haben mit uns mehr als genug zu tun! Du kennst nun die ganzen Verhältnisse. Ich habe sie dir mit rücksichtsloser Offenheit geschildert, wie sie kein Mensch außer dir kennt und zunächst auch keine kennen lernen soll. Willst du mit mir halten oder willst du auch in das Lager der Feinde übergehen, deren wir in der nächsten Zeit wahrscheinlich nicht wenige gegen uns werden aufstehen sehen?“

Zögernd legte der junge Mann seine Hand in die des Vaters.

„Ich danke dir,“ sagte Selstermann erregt. „Ich weiß, daß du mir innerlich grollst. Vielleicht wirst du mir später aber einmal danken. Ich will dich jetzt nicht weiter mit diesen Dingen bestricken.“

(Fortsetzung folgt.)

stügt die preussische Regierung, die Neuwahlen des Preussischen Landtages noch vor Ablauf dieses Jahres durchzuführen. Besonders die bürgerlichen Parteien des Preussischen Landtages halten eine baldige Neuwahl für gegeben, da mit Rücksicht auf die gegenwärtige Entwicklung der Reichs die Große Koalition in Preußen nicht länger aufrechterhalten werden kann. Eine bürgerliche Regierungskoalition erscheine aber jetzt bei der heutigen Konstellation im Preussischen Landtage als ein Ding der Unmöglichkeit. Die Neuwahlen dürften voraussichtlich Ende Oktober angelegt werden.

Boughton über die Anleihe.

Der amerikanische Botschafter in Berlin, Boughton, der auf seiner Ferienreise in New York eintreffen wird, begab sich auf Wunsch der Regierung zunächst nach Washington, um an einer Anleihebesprechung teilzunehmen. Boughton erklärte Pressevertretern, daß die deutsche Anleihe von 800 Millionen Goldmark besten Sicherheitscharakter habe, als jede bisher aufgetragene internationale Anleihe, da hinter ihr die ganze deutsche Nation stehe.

Um den Achtfundentag.

Reichsarbeitsminister Dr. Braun, wird sich, zu einer Konferenz über die Arbeitszeitfrage nach Genf begeben und dort mit den Ministern der anderen Länder zusammentreten. Vorher finden noch Besprechungen mit den Arbeitsvertretern der Spitzengewerkschaften statt, worin der Arbeitsminister Erklärungen abgeben wird über die Haltung, die er in dieser Sache einnehmen gedenkt. Wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, steht das Reichsarbeitsministerium einer internationalen Vereinbarung über die Arbeitszeitfrage nicht unbedingt ablehnend gegenüber, wenn es sich auch durchaus vorbehält, einer solchen Vereinbarung nur dann beizutreten, wenn die Souveränität Deutschlands dadurch in keiner Weise beeinträchtigt wird. Die Gewerkschaften werden von dem Ergebnis dieser Verhandlungen voraussichtlich ihre weiteren Schritte in der Frage von der Volksentscheidung abhängig machen. Sollte die Haltung des Reichsarbeitsministeriums die Gewerkschaften befriedigen und sich daraus die Aussicht über eine annehmbare Regelung der Frage des Achtfundentages ergeben, so wird man einen Volksentscheid für überflüssig halten und die bereits getroffenen Vorbereitungen rückgängig machen, andernfalls würden die Vorbereitungen in verstärktem Maße fortgesetzt werden.

Die Leipziger Messe.

Man soll von der Hartmesse, so schreibt man aus Leipzig, nicht viel verlangen. Es fehlt nicht an Einkäufen. So weit das Ausland in Betracht kommt, kann der Zustrom sogar als befriedigend bezeichnet werden. Aber der Verkauf wird oft nur getätigt, um den Anschluß an bessere Zeiten nicht zu verpassen und geschieht zu den tatsächlichen Selbstkosten. Eine ungeteilte Befriedigung über den Messenverkauf herrscht daher nicht. Wie immer, sind die Einkäufer aus dem Osten zahlreich erschienen. Oesterreich, Böhmen und Polen sind viel am Platze, ebenso die Holländer, die treuesten Freunde der Deutschen und der Leipziger Messe. Spanien, auch Frankreich, sind gegen die Vormessen in wachsender Zahl vertreten. Es beginnt also eine erneute Fühlungsnahme. Die Stimmung bleibt nach wie vor noch abwartend.

Die Auslieferung der Eraberger-Mörder.

Das Reichskabinett verhandelt mit der ungarischen Regierung über die Auslieferung der Eraberger-Mörder. Da die Verhandlungen nicht abgeschlossen sind und diplomatische Verhandlungen nicht der Öffentlichkeit unterbreitet werden, kann über den Stand der Angelegenheit im Augenblick nichts mitgeteilt werden.

Die Lannenbergfeiern.

Am 31. August im deutschen Vaterlande sind am 31. August Lannenbergfeiern unter größter Teilnahme der Bevölkerung aus allen Schichten und Anschauungen veranstaltet worden. Den Mittelpunkt bildete natürlich die Feier auf dem Schlachtfelde in Hofenstein.

wo der Provinzialkriegerverband Ostpreußen die Grundsteinlegung des Lannenberg-Nationaldenkmals vornahm. Zu dieser Feier waren erschienen: die Generalfeldmarschälle von Hindenburg und von Raden, General Lubendorff und die übrigen Feldherren und Generalführer der Schlacht bei Tannenberg. Die Reichsregierung war vertreten durch den Chef der Heeresleitung General von Seeckt, die preussische Staatsregierung durch den Oberpräsidenten Siehr, die Provinz Ostpreußen durch Landeshauptmann von Brünne. Unmittelbar an dem mit Eisenlaub bekränzten Hofenstein hatten eine Ehrenkompanie der Reichswehr, dahinter Abordnungen aller ostpreussischen Truppenteile aufgestellt genommen. Generalfeldmarschall von Hindenburg und die Herzführer wurden beim Betreten des Festplatzes mit brausenden Schreusen begrüßt. Der Feldmarschall schritt, begleitet von General von Seeckt, zum Front der Truppen ab, und unternahm alsdann eine Fahrt zur Begrüßung der aufgestellten Vereine. Inzwischen hatten sich zahlreiche Fahnen und Banner der Vereine um den Hofenstein versammelt, und es begann der Feldgottesdienst, dem gemeinsamen Gesang des Niederländischen Landvolkes, auf sprachen der evangelische und der katholische Devotionspsalm. Mit dem Gesang „Dir möcht' ich meine Väter weihen“ schloß der Gottesdienst. Darauf übernahm der Vorsitzende des Provinzialkriegerverbandes, Generalmajor Rahns, im Namen des Provinzialkriegerverbandes den Grundstein und verlas die ihm eingetragene Urkunde. Die drei ersten Hammerschläge vollführte General von Hindenburg mit den Worten: „Den Gefallenen zum dankbaren Gedächtnis, den Lebenden zur Erinnerung, den kommenden Geschlechtern zur Mahnung.“ General von Seeckt legte den Stein im Namen des Reichs und des Reichsoberpräsidenten Siehr und anderer.

Von den zahlreichen Feiern im Reich sei nur die in der Berliner Philharmonie erwähnt, der Prinz von Preußen beiwohnte. In Berlin sah man Eisenhardt-Rothe, General von Heeringen, Major Haupt, Oberst Reinhard u. a. Die dreizehnte Generalleutnant von Altrath.

Die zweite in Lung ab. Die bei der Begrüßung nehmen den Reich-lutherischen die Landesbischoflich, den Präsidialrat, die Reichs-Geistliche, Vertreter des Reichsgebietes zu erwähnen die Gemeinschaft der zu außenliehenfrage, des, der Internationismus und die

Von Aus den o zusammenfassen und polnischen Seite Rußen, Weißrussland, schließt in der Bauern und täglich Rundgehungende Frauen wurden aber vFabriken mußten den. Die Arbeiter wächse exportfort des Kaufes füllt, die aus droht sind, nach greifen um sich. Auf einigen Ge auf das Ba requiriert werde

Die Mari allierte Marine land verlassen.

Peretti dell Rocca soll als in Berlin ernannt gehen. Die Letz d'Orlay werde

Zeitpunkt Regierung kann nicht vornehmen Unterhaus noch Frist von vier

Die öftere Finanzkontrolle verlängert werde

Ein neues Lehrer an ho Sipah ein ne folger bereits

Um eine d Stauning b wieder einzuber führung der d eine große

Devorsteher verlautet, soll Seipel, der ananulung de begnadigt

Zeitg Wenn wir unfre wird uns manches ist kein Wandern nein, ein Fegen i

Alles was da wa ist vor Nöten und Unernüchlichkeit gillt will man etwas v

Arbeit baut die sich bringt sie Mühen Giebt es heut nicht murre nicht und l

Habre nicht, will Immer gehts nicht flügig sollst du ist es dir auch ni

Vieles ist zu über sicher klagt er La wenn wir allen G um den Aufstieg i

Aus P Laasche, Stadt oder ein D und Hausieren d das Landreichert Landplage geword immer mehr nach, Arbeitslosigkeit, d günstigste ihre En dem Höhepunkt an nicht die Militäri wird. Selbst der allen Bettlern ein Barmherzigkeit sei aus allen Ecken in der Fremde zu f und unlautere El

Der Evangelische Bund.

Am 28. September 1911 in München seine 28. Generalversammlung ab. Die Beteiligung ist eine überaus große. Schon bei der Begrüßungsfeier am Sonnabend fand man unter den Teilnehmern den Kirchenpräsidenten der bayerischen evangelisch-lutherischen Landeskirche, als Mitglied des Oberkirchenrates, die Landesbischofe von Sachsen und Mecklenburg-Strelitz, den Präsidenten der bayerischen Landessynode, zahlreiche Geistliche aus allen Teilen des Reiches und aus Oesterreich, Vertreter der Universitäten und andere. Aus dem Arbeitsgebiet dieser 28. Generalversammlung ist zu erwähnen die Aufstellungen fester Richtlinien für die Arbeitsgemeinschaft der Zweigvereine, die Stellung des Bundes zu außerkirchlichen Vereinigungen, die Missionen, die Konfession, das Konfessionsbündnis, die Schweizerische Eidgenossenschaft, der Internationale Verband der Verteidigung des Protestantismus und die Jugendfrage.

Vor neuen russischen Unruhen.

Aus den östlichen Grenzgebieten Polens werden neue Zusammenstöße zwischen holländischen und polnischen Truppen gemeldet. Von polnischer Seite erwartet man einen Aufbruch in den von Rußland, Weißrussen und Ukrainern bewohnten Gebieten. Ein holländischer Kaufmann, der die Ukraine durchkreuzte, schildert in der Zeitung „Dni“ die Lage als äußerst kritisch. Bauern und Arbeitslose veranlassen nach seiner Schilderung häufige Raubzüge. In Jekaterinoslaw verlangten hungernde Frauen und Kinder Brot von den Behörden, wurden aber von den Soldaten verjagt. Eine Reihe von Fabriken mußten wegen Geldmangels geschlossen werden. Die Lebensmittelpreise steigen. Das Elend unter den Arbeitern wächst. Trotz der Missernte wird der Getreideexport fortgesetzt. Raut „Rus“ sind im Südwesten des Kaukasus alle Eisenbahnstationen mit Leuten überfüllt, die aus den Gegenden, die von der Hungersnot bedroht sind, nach Norden entfliehen wollen. Die Epidemien greifen um sich. Die Hungernden verlangen Unterstützung. Auf einigen Eisenbahnstationen ist es zu Überfällen auf das Bahnpersonal gekommen, so daß Militär requiriert werden mußte.

Politische Mundschau.

Die Marine-Kontrollkommission verläßt Deutschland. Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ wird die Interalliierte Marine-Kontrollkommission in kurzer Zeit Deutschland verlassen.

Peretti della Rocca Vizekonsul in Berlin. Peretti della Rocca soll als Nachfolger des Margerites zum Vizekonsul in Berlin ernannt werden. De Maasie werde nach Rom gehen. Die Leitung der politischen Angelegenheiten am Quai d'Orsay werde Seydoux übernehmen.

Zeitpunkt der englischen Ratifizierung. Die englische Regierung kann die Ratifizierung des Londoner Abkommens nicht vornehmen, bevor nicht der Vertrag vier Wochen im Unterhaus vorgelesen hat, und zwar handelt es sich um eine Frist von vier Arbeitswochen.

Die österreichische Finanzkontrolle verlängert? Die Finanzkontrolle über Oesterreich dürfte auf ein halbes Jahr verlängert werden.

Ein neues persisches Kabinett. Nach Meldungen aus Teheran hat der persische Ministerpräsident Sarbar Sipah ein neues Kabinett gebildet und dieses dem Thronfolger bereits vorgestellt.

Um eine dänische Anleihe. Der dänische Staatsminister Stauning beabsichtigt, Anfang September den Valutarat wieder einzuberufen und ihm einen neuen Plan zur Stabilisierung der dänischen Währung vorzulegen, in dem auch eine große Anleihe vorgesehen ist.

Bevorstehende Begnadigung des Seipel-Mitstifters. Wie verlautet, soll der Mitstifter gegen den Bundeskanzler Seipel, der Hilfsarbeiter Karl Jaworek, auf Veranlassung des Bundeskanzlers vom Bundespräsidenten begnadigt werden.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Mühsame Wege.

Wenn wir unsre Zeit betrachten, und auf dies und jenes achten, wird uns manches nicht gefallen, denn des Menschen Erdenwallen ist kein Wandern nur auf Wegen, wo uns Freude blüht und Segen weht, ein Hegen ist's und Hasen voller Sorgen, Mühen, Laßen.

Alles was da wagt und wettet ist auf Rosen nicht gebettet, ist vor Mühen und vor Sorgen nicht gesichert und geborgen, Unermüdet gilt's zu schaffen, um das Nötige zu erraffen, will man etwas vor sich bringen kann es nur durch Fleiß gelingen.

Arbeit baut die sichere Brücke zum — wenn auch bescheidenem — Glücke, bringt sie Mühen auch und Plagen, wird sie dennoch Früchte tragen, Weht es heut nicht wie du wolltest, wird bekehrt es, wenn du größtest müde nicht und bleibe heiter, hab Geduld und schaffe weiter!

Hadre nicht, will dir's nicht glücken, deinen Willen durchzudrücken, Immer gehst nicht wie man möchte, bist du auch in deinem Rechte, klüglic sollst du dich bescheiden, einen Streikfall zu vermeiden, ist es dir auch nicht sympatisch, handle dennoch diplomatisch.

Vieles ist zu überwinden, um den Weg zum Heil zu finden, sicher bürgt er Laß und Mühen, doch Erfolg kann uns erblühen, wenn wir allen Hader lassen, alle Kräfte zu erschöpfen, um den Aufstieg immer weiter zu ermöglichen —

Ernst Heiter.

Aus Paasphe und Umgegend.

* Paasphe, 3. Sept. Wenn man vor dem Kriege durch eine Stadt oder ein Dorf kam, las man an mancher Haustüre, „Wetter und Haulieren verboten“. Man kann wohl ruhig behaupten, daß das Landfriedensrecht (keine Hausflurer) in dieser Zeit zu einer kleinen Landplage geworden war. Infolge des Krieges ließ das Wetterwesen immer mehr nach, um nach dessen Ende rasch emporzukommen. Die Arbeitslosigkeit, die viele Kreise des deutschen Volkes umfaßt, begünstigt ihre Entwicklung. Und heute? Hoffentlich sind wir auf dem Höhepunkt angelangt. Es vergeht fast nicht ein Tag, an dem nicht die Arbeitslosigkeit unserer Einwohner in Anspruch genommen wird. Selbst der, der gerne gibt, ist heute nicht mehr in der Lage, allen Bettlern ein kleines Almosen zu reichen, wenn nicht unter seiner Vordrängigkeit seine eigene Familie leiden soll. Die Bettler kommen aus allen Ecken und Werten des Vaterlandes, um kümmerlich ihr Dasein in der Fremde zu fristen. Vielfach sind aber darunter auch arbeitsscheue und unlautere Elemente, so daß Vorsicht doppelt geboten ist.

* Aus der Monat Juli hat den wöchentlichen Sparkasten einen erheblichen Zugang an Spareinlagen gebracht. Sie haben sich von 32,6 auf 37,6 Millionen Goldmark, also um nicht weniger als 5 Millionen Goldmark erhöht. 9000 neue Sparwerder gewonnen. Auffallend ist die Stetigkeit, mit der das Anwachsen der Spareinlagen erfolgt. Seit Einführung der Verbrieflichung der Spareinlagen, also seit Beginn des Jahres, hat jeder Monat 7-9000 neue Sparwerder und 4-6 Millionen Goldmark an Spareinlagen in den wöchentlichen Sparkasten zugeführt. Die Spareinlagen halten sich auf einer beachtenswerten Höhe. Obwohl es sich hierbei vorzugsweise um Geschäftsgelder der Gewerbetreibenden handelt, weist der Betrag an Spareinlagen trotz der jetzigen kritischen Zeit kaum eine Schwankung auf. Der Gesamtbestand belief sich Ende Juli auf 40 Millionen Goldmark. Im Juli hat sich die Zahl der Spardarlehen bei den wöchentlichen Sparkasten um 2000 Konten erhöht.

* Paasphe, 3. Sept. (Die H. Jubiläum.) Unsere Krankenschwester Emilie konnte am vergangenen Montag auf eine 25-jährige Tätigkeit im Dienste der Nächstenliebe zurückblicken. Den zahlreichen Glückwünschen, die der allseits beliebten Schwester aus diesem Anlaß dargebracht wurden, schließen wir uns von Herzen an.

* Paasphe, 3. Sept. Die Eheleute Heinrich Schäfer begingen gestern das Fest der Silbernen Hochzeit. Unsern Glückwünsche!

* Paasphe, 1. Sept. Bericht der Regenstation: Der Monat August war von den vergangenen Monaten des Jahres der an Niederschlägen reichste, fiel doch an 23 Tagen Regen, sodaß die Gesamtmenge 169,5 mm betrug, d. h. wenn alles Abfließen, Einsinken und Verdunsten der Niederschläge verhindert würde, bedeckte eine Wasserschicht von 169,5 mm Höhe den Boden. Die höchste Regenmenge eines Tages betrug 21,8 mm, gemessen am 18. August. Gewittererscheinungen nahmen gegen den Monat Juli an Zahl ab, beobachtet wurden 3 Hag- und 1 Ferngewitter.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

Die Gründung und Bekämpfung des neuen Bezirks Biedenkopf innerhalb des Gauess Hesse-Nassau ist auf der außerordentlichen Vertreterversammlung in Wallau am 3. 8. 24 vollzogen worden. Für alle Jugendmannschaften und deren Anliegen ist der B. J. V. (Bezirks-Jugendverband) zuständig. Ihm gehören an: Lehrer Barth-Weidenstein, als Obmann, Feuring-Wallau und Müller-Sönnern als Beisitzer. Vereine, in denen bereits Jugendmannschaften bestehen, werden gebeten, dieselben sofort dem Unterzeichneten zu melden. Als Junioren für das kommende Spieljahr gelten die Jahrgänge 1907 aufwärts. Von diesen Mitgliedern darf kein in einer Senioren-Mannschaft mitwirken, es sei denn, daß Spieler aus dem Jahrgang 07 unbedingt — aus Mangel an älteren Spielern — für die selben heran gezogen werden müssen. In Betracht dafür kämen aber nur körperlich stark Entwickelte, sofern für dieselben vor dem 10. 9. 24 an mich zur Weitergabe an Ramm-Cassell eingereicht ist. Umgekehrt müssen die Vereine für Spieler aus dem Jahrgang 1906, die spielerisch und körperlich schwach entwickelt sind, und deshalb in der Jugend bleiben sollen, ein Gesuch mit Nachblatt versehen, (Größe, Gewicht usw.) bis zu dem erwähnten Termin einreichen.

Um die Jugendhüfte auszubilden zu können, die in Zukunft nur zum Spielen in einer Jugendmannschaft berechtigen, und um mit den Verbands-Jugendspielen des Bezirks Biedenkopf bald beginnen zu können, haben mir sämtliche Vereine bis spätestens 10. 9. nach nachfolgendem Muster alle Jugendhüfte vom Jahrgang 07 und jünger, getrennt in 1. und 2. Jugend-Mannschaft, zu melden und zwar in doppelter Ausführung.

Lfd. Nr.	Vor- u. Zunahme	geb.	Beruf	Pass verh.	Bem.
1. Jgd. Mannschaft, 07—09					
1.	Becker, Hermann	5. 6. 07	Schlosser	nein	
2.	Messner, Karl	7. 8. 09	Bäcker	nein	

Wo es an jüngeren Mitgliedern fehlt, eine Schülermannschaft also nicht aufgestellt werden kann, können die Jahrgänge 07—10 zu einer Mannschaft vereinigt werden. Es ist zu wünschen, daß auch Leichtathletik und Renspiele aller Art mit den Jugendlichen betrieben werden. Ich weise besonders auf Laufen, Springen, Speerwurf, Hand-, Faust- u. Schlagball hin. Möge sich bei den Diplomspielen und auf einem Gesamt-Jugendtreffen des Bezirks im kommenden Jahre der Erfolg zeigen. Nur so wird der neue Bezirk lebensfähig werden. Nur so werden die meisten Vereine aus der Krise, die durch den Mangel an dem richtigen Erfolg für die 1. Mannschaften entstand, herauskommen. Fangen wir deshalb da an zu arbeiten, wo wir es in den letzten Jahren versäumt haben, oder nicht für nötig hielten! Wir dürfen nicht erstein wollen, wo wir nicht gesät haben.

Barth, Jugend-Obmann.

Sportfest des VfB. Grunbühl in Schamer.

Ein im Regen verlaufenes Sportfest ist vorüber. War auch das Wetter ein sehr schlechtes, so waren trotzdem die meisten Vereine welche sich gemeldet hatten, erschienen, denn sie klammerten sich an die Zeiten: Regen, Schnee und Sturmgebrüll halten niemals uns zu Haus! Es kann aber auch sein, daß die Mannschaften durch die herrlichen erfrischenden Preise angezogen worden waren. Die Sieger erhielten Preise, wie man sie wohl selten bei einem Sportfest gesehen hat. Die Veranstaltungen begannen vormittags 9 1/2 Uhr. Es wurde gespielt in A, B und C-Klasse. Spielbauer zweimal zehn Minuten, da man mittags um zwei Uhr in Anbetracht des Propagandaspieles Sportfreunde Siegen—VfB. Marburg, fertig sein mußte. Einem Protest des SpB. Wittgenstein—Paasphe auf Spielbauer von zwei mal fünfzehn Minuten konnte in Anbetracht des vorstehenden Grundes nicht stattgegeben werden. Auch die leichtathletischen Veranstaltungen begannen sofort, welche durch Winter, Grunbühl, mitternachtsmäßig organisiert waren und einen schnellen Verlauf nahmen. Die Fußballspiele übernahm der Vertreter des VfB. (Bezirk Marburg) Heinrich Engelster, Marburg. Die Spiele nahmen ebenfalls einen sehr guten Verlauf, doch mußte man dieselben durch zeitweise sehr starken Regen unterbrechen. Die Vokalspiele verliefen wie folgt: A-Klasse: Klafel I.—Paasphe I. 2:0. Altenhundem I.—Rangenau I. 2:0. Klafel I.—Altenhundem I. 1:0. I. Spvg. 08 Klafel. 2. VfB. Altenhundem. B-Klasse: 1. VfB. Altenhundem II. 2. Spvg. Rangenau II. C-Klasse: 1. Sept. 1911 Siegen. 2. SpB. Wittgenstein—Paasphe II.

Im Länderspiele Deutschland—Schweden verlor Deutschland 1:4 Halbzeit 1:1.

Den leichtathl. Länderkampf Deutschland—Schweiz, der in Düsselhof stattfand, gewann Deutschland mit 81:57 Punkten. Die Schweiz konnte nur 3 erste Plätze belegen.

Das Straußen-Rennen.

Wissen Sie schon, was das Neueste in Berlin ist — oder war? Ja, es kann sein, daß es schon der Vergangenheit angehört — dieses erste Straußenrennen, das erste seiner Art, das in Europa überhaupt gelaufen wurde und am Sonntag auf der Trabrennbahn in Ruhleben stattfand. Denn es war ein großer Reizfall, dieses erste Straußenrennen und zeigte den zahlreichen Besuchern, daß Straußen in den Wüsten und Steppen ihrer Heimat wohl zu rennen ver-

mögen, aber auf einer deutschen Trabrennbahn hierzu nicht das geringste Interesse verleiht. So erlebte man denn das nicht alltägliche Schauspiel, daß wohl etwa ein halbes Dutzend dieser geschwindigen Wüstenvögel startete — vor den kleinen Sulkys (Trabrennwägelchen) gespannt, mit Nummern versehen, die Fahrer in buntem Dref, alles ganz wie beim Pferderennen — ein einziger aber nur von ihnen, der brave Strauß Rino, lief und erlebte ohne Unterbrechung sein Pensum, 2400 Meter. Das war immerhin eine sehr hübsche Geschwindigkeitsleistung dieses Vogels. Die anderen „Startr“ hingegen machten, was sie wollten; entweder tanzten sie am Start einen Walzer — von Strauß oder liefen im Zickzack ihres Wüstenstrettes oder machten gleich kehrt — in Richtung: Stall! Es ist noch nie auf der Ruhlebener Rennbahn soviel gelacht worden wie an diesem ersten Straußenrenntag. Was den Veranstalter — Wiener Theaterunternehmer (!) — immerhin sehr deutlich zu erkennen gab, daß das Publikum das Straußenrennen schon so eingeschätzt hat, was es in der Tat auch ist: eine Schaubelustigung ohne jedweden ernstlichen sportlichen Charakter.

Vermischtes.

Preussische Beamtenanstellung. Nach dem im preussischen Staatsministerium fertiggestellten Entwurf der Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über Beamtenanstellung, der demnächst den preussischen Staatsrat beschäftigen wird, erfolgt der Erwerb von Grundeigentum auf Grund des Beamtenanstellungsgesetzes auf eigene Gefahr und Verantwortung des Beamten. Der Beamte hat für die Land- und Gelddarstellung grundsätzlich selbst zu sorgen. Ein rechtlicher Anspruch auf Umwandlung seiner Rente besteht nicht. Die Rentenumwandlung ist für alle Wartegeldempfänger sowie für diejenigen Ruhegehaltsempfänger zugelassen, die auf Grund der preussischen Personalabbauregung in den dauernden Ruhestand getreten sind. Die Rentenumwandlung kann beantragt werden für den Erwerb bebauten oder unbebauten Grundeigentums, und für die Bebauung von Grundeigentum zu Garten- oder landwirtschaftlicher Siedlung oder zu gartenwirtschaftlicher Tätigkeit. Für den Erwerb von bebauten oder unbebauten Grundstücken oder für den Bau eines Hauses ohne die Absicht land- oder gartenwirtschaftlicher Tätigkeit darf eine Umwandlung nicht erfolgen. Die Größe des landwirtschaftlichen Siedlungsgrundstückes darf den Umfang einer selbständigen Ader-nahrung nicht übersteigen. Die Umwandlung nach Vollendung des 66. Lebensjahres ist ausgeschlossen. Nach Vollendung des 66. Lebensjahres darf sie nur ausnahmsweise erlaubt werden. Der Antrag auf Umwandlung des Ruhegehaltes oder Wartegeldes in eine Rente ist an die Behörde zu richten, die die Versorgungs-bezüge der Beamten regelt. Der Entwurf enthält schließlich noch Bestimmungen, die einem spekulativen Erwerb vorbeugen sollen.

27 Zentner Feuerwerkskörper explodiert. Im Leipzig-Lumpart explodierten 27 Zentner Feuerwerkskörper.

Vom amerikanischen Alkoholstreik. Bei der Ueberumpelung eines Schiffes mit hundert Risten voll alkoholhaltiger Getränke töteten die Zollbeamten zwei Schmuggler, verwundeten einen und nahmen drei gefangen.

Quisburg, 2. September. Dieser Tage war ein hiesiger Schutzpolizeibeamter wegen Unterlassung des Grufes von einem französischen Offizier mehrmals mit der Faust ins Gesicht geschlagen worden, obgleich der Beamte von der Grufpflicht entbunden war, was aus einer weißen Armbinde, auf die der Mißhandelte vergebens hinwies, deutlich hervor-ging. Nunmehr hat, wie bekannt wird, der Oberbürgermeister von Quisburg an den Oberkommandierenden General des bel-gischen Ruhredachements ein Schreiben gerichtet, in dem er mitteilte, er könne nicht dafür einstehen, daß jeder Polizeibeamte derartige Mißhandlungen auf offener Straße wider-standlos sich gefallen lassen werde, wenn er nicht im Vertrauen auf das Gerechtigkeitsempfinden der bel-gischen Befugungsbehörde die Gewißheit hat, daß ihm die er-forderliche Gutmütigkeit wird. Ebenso würde sich die Stadt gezwungen sehen, die Verkehrsposten einzuziehen, wenn für die Zukunft weiter damit zu rechnen wäre, daß diese Posten wehr- und schutzlos den Gewalttätigkeiten eines Offiziers ausgesetzt werden.

Morgan an der französischen Grenze. Nach Meldungen aus Paris gelang es dem Multimillionär Morgan nicht, die französischen Zollbeamten an der italie-nischen Grenze zu überreden, als Steuer für sein Auto-mobil einen Scheck über 12000 Dollar anzunehmen, obwohl Morgan sich durch seinen Paß auswies und wiederholt er-klärte, daß er der Mann sei, der Frankreich vor dem Banke-rott gerettet habe. Morgan mußte sich schließlich in einem Mietwagen zur Eisenbahn begeben und sein Automobil zu-rücklassen.

Wieder ein folgenschwerer Autobrand. In der Nähe von Muneaton bei Birmingham geriet ein Autobus in Brand, wobei fünf Personen verbrannten. Zwei wei-tere starben an den erlittenen Brandwunden. Außerdem wurden fünf Personen schwer verletzt.

Germatt, 2. September. Eine Gruppe von fünf Personen und ein Führer brach Donnerstag von Macugnaga zur Uebersteigung des Gebirges durch das Weiße Tor nach Ger-matt auf. In der Nähe der Rima di Jazzi stürzte der Träger und Miß Parr in eine Gletscherspalte. Bei dem Veruche, sie herauszuziehen, riß das Seil, und die beiden stürzten noch tiefer. Patterson sowie der Führer flogen nach dem Gornet Grat herunter, um Hilfe zu holen. Parr, der an der Unfall-stelle geblieben war, sprang in die Gletscherspalte nach, um seiner sterbenden Tochter zu helfen. Die Rettungs-kolonnen, deren Vorwärtkommen durch Nebel stark verzögert war, konnte endlich Parr und den Träger mit leichten Ver-lehungen herausziehen, nachdem die beiden 28 Stunden in der Spalte zugebracht hatten. Der Leichnam der Miß Parr, die infolge Erschöpfung gestorben war, wurde nach dem Gornet Grat gebracht.

Wieder ein deutsches Schiff gehoben. Der dritte deutsche Torpedobootszerstörer, der bei Scapa Flow versenkt worden ist, wurde gehoben. Man hofft nun alle 14 Tage einen Zerstörer zu heben. Gleichzeitig ist man an die Arbeit zur Hebung des deutschen Schlachtschiffes „Sinder-burg“ gegangen.

London, 2. September. Reuter meldet: Die Ratifikation des Londoner Abkommens übt eine belebende Wirkung auf die Heringsindustrie an der Ostküste aus. Es wird die Wieder-aufnahme des Handels mit Deutschland und Rußland in großem Maßstabe zuversichtlich erwartet. Deutsche Einfäufer sind bereits in den Fischerhäfen eingetroffen und entfalten eine große Tätigkeit.

Aus Afrika wird gemeldet, daß im Laufe des Monats August über Tausende von Menschen an der Pest gestorben sind. Ganze Dörfer stehen leer. Die Bevölkerung in den noch nicht von der Krankheit er-griffenen Gegenden hat Schutztruppen organisiert, welche den Zustrom von Flüchtlingen vertreiben sollen, um die Ver-breitung der Pest zu verhindern.

Tapeten

in großer Auswahl,
allen Preislagen und Stilarten.

Josef Klein, Siegen
Koblenzerstr. 6. Telefon 981.
Muster und Angebote jederzeit zu Diensten.

Ernst Schmidt Buchdruckerei und Verlag

— Gegründet 1861 —

Laasphe
Geschäftsstelle der
Wittgensteiner Zeitung

Telefon Nr. 1
Postcheckkonto Köln 40449



Erndtebrück
Geschäftsstelle der
Erndtebrücker Zeitung

Gegenüber Hotel Domhof
Bankkonto: Erndtebr. Bank

Vorteilhafte Bezugsquelle

aller von Industrie, Handel und Behörden benötigten Drucksachen und Papierarten.

Fabrikation

von Blocks und Durchschreibebüchern, Konto- und Betriebsbüchern.

Großes Lager

in Post-, Kanzlei- und Konzept-Papieren, Packpapier und Briefumschlägen pp.

Bezirks-Jugendtag

des C. C. in Banse

am Sonntag den 7. September 1924.

Vorm. 9 1/2 Uhr Weihestunde. 10 Uhr Festgottes-
dienst auf dem Kriegerplatz.

Nachm. 1 1/2 Uhr Festversammlung daselbst.

Redner: Herr Prediger G. Schneek (Marburg).

Jedermann ist herzl. eingeladen.

Eintritt frei.

Stellen-Anzeigen

(Angebote oder Gesuche), Pensionsanerbieten
und Gesuche usw. für den Personal-Anzeiger des

Daheim

vermittelt zu Originalpreisen prompt die
Geschäftsstelle der „Wittgensteiner Zeitung“.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Ver-
gleich zur großen Auflage niedrig und betragen
gegenwärtig 60 Pf. für die einspaltige Druckzeile
(7 Silben), bei Stellen-Gesuchen nur 40 Pf.

Das Daheim ist über ganz Deutschland u.
angrenzende Teile deutscher Zunge stark verbreitet.
Sein weltbekannter wöchentlich erscheinender
Personal-Anzeiger führt Angebot u.
Nachfrage rasch und sicher zusammen.



Wandern Sie sich,
denn wir sind die besten!
Oilfor-Druckmaschinen
sind die besten!
PERFEKT-SEPARATOREN BUTTERFÄSSER
ELEKTROMOTOREN

Vertreter: Aug. Mittelmann, Laasphe.

Regenschirme

in guten Qualitäten.

Schirm-Reparaturen.

Ludwig Schröder,
Laasphe.

Die Zeit

mit Industrie- und Handelsblatt
Zentralorgan
der Deutschen Volkspartei

das Blatt für politischen u. wirtschaftl. Aufbau,
das Blatt für nationale Erneuerung,
das Blatt für freies geistiges Deutschland, für
deutsche Kunst und Wissenschaft,
das Blatt für planmäßige Erklarung u. Wieder-
aufbau von Handel u. Industrie,
das Blatt für Jugendberufshilfe und Sport,
für die Frau im Haus u. öffentl. Leben.

Sonderbeilagen:

„Zeitspiegel“, „Schaffende Jugend“,
Sonntags Rundschau u. a.
Bezugspreis monatlich 2,00 G.-M. auschl. Bestellgeld.
Bestellungen bei allen Postanstalten oder direkt bei der
Geschäftsstelle Berlin SW 48, Wilhelmstr. 8/9.

Der oberschlesische Wanderer

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage

Oberschlesien im Bild

ist die älteste und weitverbreitetste
Tageszeitung Oberschlesiens
das beliebteste Familienblatt in Stadt und Land

Kein Oberschlesier verläßt

sein Heimatblatt beim Postamt oder
direkt beim Verlag in Gleiwitz zu bestellen.

Anzeigen vermittelt die Geschäftsstelle der Wittgensteiner
Zeitung ohne jeden Aufschlag.

Landw. Ein- u. Verkaufsgenossenschaft für Laasphe und Amt Banse.

Wir haben ab Lager Feldstraße

Thomasmehl

abzugeben.

Beste Mager-Nuß-Kohlen

sind eingetroffen.

Bestellungen auf

Saatgetreide

nimmt entgegen der Geschäftsführer Gustav Langen-
bach, Wallstr. 3. Es wird darauf hingewiesen, daß nur
festbestelltes Getreide geliefert wird.

Der Vorstand.

Herren- und Damen- Regenschirme

reichhaltigste Auswahl — billigste Preise.

Meier Schener, Laasphe,
Bahnhofstraße.

Gebr. Eberbach

Stukkateurmeister

Unternehmung f. innere u. äußere Stuckarbeiten.

Wolzhausen (Kreis Biedenkopf)

Fernsprecher Amt Breidenbach Nr. 23.

Moderne Deckendekorationen, Rüstarbeiten.
Falladen in Zement, Kalk, Stein u. Edelputz.
Lager u. Lieferung von einrichtl. Baumaterialien.
Befuche u. Kostenanschläge gratis. Beste Referenzen.

G. L.
Heute 3. 8., punkt 1/9 Uhr
Pflichtabend.



Turnverein Laasphe.

Samstag den 6. Septbr.,

abends 9 Uhr

Monatsversammlung

im Vereinslokal.

Vollzähliges Erscheinen

erwünscht

Der Vorstand.

Gebrauchte Spitz- und Breitbretcher

zu kaufen oder tauschen
gesucht.

Ludwig Gökling,
Buchenau (Bahn).

Flügel, Pianos u. Harmoniums

erster bis billigster Marken
sind preiswert zu verkaufen,
auch teilweise gegen Raten-
zahlung.

Wilhelm Häcker,

(Rudolphs Nachf.)

Pianohandlung,

Marburg (Bahn)

Klaviers, Harmon., auch elektr.
werden von obiger Firma sach-
gemäß u. gewissenhaft gef. immt
u. repariert. Meldungen bei
der Firma oder Herrn Schmidt

Firnis 1 kg 1,20

Fussbodenfarbe

zum vorstreichenden 1 „ 1,20

Fussbodenlackfarben 1,50

sowie alle streichfertigen Del-
farben für Fenster, Türen
in 1 kg Dosen.

Pinself, Bürsten,
farbiges Carbolineum
empfiehlt

Max Kubitzsch,

Malergeschäft,
Laasphe, Bahnhofstraße 40.

Dachpappe Teer

Dachziegel

liefert äußerst günstig.

Verlangen Sie Angebot.

Robert Lüttke,

Grevenbrück i. Westf.

Telefon 249.

Von der Reise zurück.

Dr. Reipen

Hals-
Nasen- und Ohrenarzt.
Siegen i. W.

Die Wittgensteiner Zeitung, Sonntag, den 8. September 1924. Nummer 1. Die Nachrichten der Dorn... Kündigen, hal... r u n g starles... gerufen. Ma... Tagen ausge... leiten in die... also aus der... stammte, daß... Rhin“ von... der ganz off... Obstruktivi... gische Auswir... Gebiet kommt... zum Ausdruc... mung nich... gen seien. be... bekanntgewor... fchenfälle... pen entstande... bitteln. Von... erklärt, daß d... zise Frage... daß seine Be... der Militä... gentell verleh...

Die Bori... Veröffentlic... Rheinarm... Leben der... arme. Es... darstellungen... Frankent... u. a. mitget... ausschließl... Weiter wird... für Eisen... Bureauvorste... und zwar für... Privatvergnü... Art frei lä... monatlich 10...

Die Saar... Eine Sa... vor dem Bili... zu führen. S...

31[

„Der... fürs erste W... dir, was ich... Faden und... Er nicht... aus dem No... Langsam... jont mit lei... Alfred aus... stehen und i... sich kämpfte... Aber er... Belse d... „Wie?“... kommt auch... Geh', ich' d... öfter hier h... jollten Freu... „Ist es... Laufpaß ge... Sie err... Augenblick u... „Aber k... willst?“... „Das h... „Dann... manches mit... hätte, weil... ihm wieder... „Wenn... einmal auf... „Es ist... Pappenheim... auf dem H... denn ich w... ich will es... bist!“